

Wiederum für den Fall, dass die Herren...
...wird die...
...wird die...
...wird die...

Merkwürdige Antwort-Adresse
der
Hinterpommerschen Bauern
auf die
Adresse der Westpreussischen Bauern
an
die Berliner.

Rechtmäßiger Abdruck aus der „Constitutionellen Cub-Zeitung“ Nr. 11.

An die Westpreussischen Bauern!

Wir Bauern in Hinterpommern haben uns sehr über die Dreistigkeit gefreut, die ihr Bauern in Westpreußen gegen die Berliner ausgesprochen habt. Wir stimmen Euch völlig bei. Doch müssen wir Euch sagen, daß Ihr in etwas zu groben Ausdrücken sprecht. Die Berliner haben Volksmuth gezeigt und Einstimmigkeit bewiesen. Sie haben als Helden die Freiheit mit ihrem Blute besiegelt. Sie würden jetzt den General Tottleben nicht so in Berlin einpassiren lassen, wie es im siebenjährigen Kriege geschah. Wir hoffen jetzt in Pommern, daß mancher Streit und manche drückende Last, wodurch uns das Leben erschwert und verbittert wurde, wird von uns genommen werden. Denn bis jetzt haben uns unsere Gutsherrn, Gerichtsherrn, Landräthe und Rentmeister auch genug geplagt und betrogen. Wir haben immer bezahlen müssen, und sie haben es verthurt und verpfossen im Wein. An den Kreistagen kamen sie zusammen und wir mußten das Geld zu ihrer fetten Mahlzeit zusammenbringen. Bei Communal-Lasten mußten wir meist Alles thun, sie bestellten sich ihren Aker. Sogar Einsiegner und Dienstboten mußten Schöffens-Geld bezahlen. Wenn Geldabgaben nach dem Viehstande gezahlt wurden, dann berechneten sie anstatt 2000 Schaafse 500 und statt 120 Haupt Rindvieh 80 Haupt; wir mußten von jeder Klau bezahlen. Wenn was für die Schulen zu zahlen war, dann gehörten sie nicht zur Gemeine; sie waren Freiherrn. Die Anzahl von Akerfläche haben sie im Besitz, aber viele von ihnen können dem armen Mann nicht einmal seinen Dung zu Kartoffeln ausfahren. Ihr Roggen braucht drei viertel Jahr zum Wachsen und zum Reifen, aber sie quälen ihn mit wenig Mann in Paar Tagen ab, der Tag hat bei ihnen denn auch 17—18 Arbeitsstunden und das Tagelohn für den Mann ist 4 Egr.: In die Kirche gehen sie auch nicht, weil ihnen da der dicke Bauch leer wird. Wollten wir sie wegen Ungerechtigkeit verklagen, dann mußten wir vor's Ober-Landes-Gericht und

erst Vorschuß zahlen, und dann füllten sie den Gerichtsherrn die Tasche und wir wurden der Kosten wegen geplündert. Den Druck des Bestlosen wollen wir Euch weiter nicht vorführen. Hier in Pommern ruhet jetzt eine namenlose Schmach auf dem gemeinen Mann. Viele unserer Mitmenschen sind hier von den Gutsherren geplündert und dann mit Weib und Kind auf die Straße geworfen worden, und haben ohne Obdach unter freiem Himmel zubringen müssen. Einige von ihnen schleppten sich mit Weib und Kind auf Schubkarren nach Berlin, und von dort ging ihr Recht auch wieder so Trepp ab bis zum Ortsrichter, und dann blieb es meist so wie es war. Bei Euch in Westpreußen mag so etwas nicht vorgekommen sein. Wir glauben, daß der Berliner Spectakel viele Nebel austrotten wird; denn dem Donner pflegt ein Regen und dem Regen der Segen zu folgen. So lieben Brüder in Westpreußen, so reden die Pommern zu Euch, und nun noch ein Wörtchen: Es lebe der König! Es lebe die Königin! Es lebe der Prinz von Preußen nebst den Seinen!! Es lebe das ganze Königliche Haus!!! Es lebe die Freiheit! Es lebe Deutschland! Es leben die Landstände hoch!! Es lebe (Preußen) das Königreich Preußen! Den Prinzen von Preußen wünschen wir auch wieder zurück; wir sind schon längst sehr böse darüber gewesen, daß er in das Ausland gegangen ist; er hätte ja gleich zu uns kommen können, und wohnen in einer Stadt unter uns; aber er muß doch auch etwas auf seinem Herzen gehabt haben, daß er sich nicht getraute. Er soll sehr für die Herren sein und viel auf den Edelmann halten und mitunter auch so grob sein.

Kein Glied unserer fürstlichen Familie darf in's Ausland flüchten; wer sich in Berlin nicht sicher glaubt, der komme zu uns, wir werden ihn schützen mit recht echtem Pommern-Blut; die Westpreußen helfen uns. Sollten die Berliner sich ferner noch ungebührnd betragen und von Polensfreiheit reden, und den geplünderten Staatschatz nicht herausgeben wollen, wie auch den Ballast des Prinzen von Preußen ihm nicht freiwillig zur Wohnung einräumen, dann, lieben Westpreußen, dann wollen wir vereint nach Berlin ziehen, den Frommen zum Schutz, den Bösen und Ungehorsamen zum Schrecken, mit dem alten unter General Vorwärts üblichen Schlachtwort: „Brüder, der flucht häter!“ ihnen unsere Pommerschen Fäuste zeigen, aber nicht unter General Todleben, sondern unter General Hochdraufleben! — —

Es leben die Westpreußischen Bauern hoch!!

Die Bauern aus Pommern.

Pommern den 23. Mai 1848.

P. S. Daß sie dem Aufsatz ja einen Platz vergönnen, Herr Pruzius!